

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4
vermutlich in den 1920er Jahren über 1. Mose 47, 7-10; 29-31

Reichs-Liederbuch Nr. 292: ich will dich lieben meine Stärke

In der letzten Stunde haben wir gesehen, wie Gott auch mit dem Israel zum Ziele kam. Die Wunderwege Gottes mit Jakobs Familie haben ihr Ende erreicht. Und auch jetzt finden wir noch einige schöne Glaubenszeugnisse an Jakob, die wir heute Abend noch miteinander betrachten wollen. Eine Glaubenstat war es bei Jakob, die haben wir schon in der vorigen Stunde betrachtet, nach Ägypten zu ziehen.

Eine zweite Glaubenstat finden wir bei Jakob, indem er den Pharao segnet. Ich sage, es war dieses eine Glaubenstat. Denn nach Hebr. 7,7 ist nämlich ohne Widerspruch der Segnende der Höhere. Also stellte sich Jakob über den Pharao, nicht aus Hochmut, sondern aus Glauben, denn er sah an die Verheißung, dass in Abraham und seinem Namen alle Völker der Erde gesegnet werden sollen. Jetzt war er dieser Name, und sprach er den Segen aus über Pharao. Von Zion sollte der kommen, der ein König aller Könige ist. Er war also, als er vor Pharao stand, der gegenwärtige Stellvertreter des Reiches Gottes auf Erden. Pharao aber, als König des damals mächtigsten Reiches war der Stellvertreter der Weltmacht. Es standen sich Gottes Reich und Weltreich in diesen beiden Männern gegenüber, und der Glaube überragt die Weltreiche. So verleiht der wahre Glaube ein hohes Bewusstsein seiner Würde. Der ärmste Bruder in Christo soll sich für weit höher halten als der reichste und mächtigste Mensch, der nur von dieser Welt ist. Und das nicht allein, es soll dieses auch in diesem Leben zu sehen sein.

Jetzt möchte ich die Frage an uns richten: Wie hoch schätzen wir uns ein? Stehen wir im Bewusstsein unseres Glaubens als Träger des Segens Gottes, als Fromme Gottes durch Jesus über den Dingen dieser Welt in uns? Die Gottesgemeinschaft ist doch innerlich mehr als alle Schätze dieser Welt. Der Glaube dieser Patriarchen, dieser Glaubensmänner wird mir doch immer größer. Durch den Glauben vollbrachten sie ihre Taten. Durch den Glauben hatten sie den Sieg über die Sünde, ja es ist der Glaube eine Kraft Gottes. Wollen wir dieser Kraft in unserem Leben nicht mehr Raum geben? Durch den Glauben bekennen wir die Kraft, auch über Gebundenheit Sieg zu haben.

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ Gott sei gedankt, dass wir durch jeden Bruder, der in eigener Kraft nicht loskommen kann von der Gebundenheit der Trunksucht, sagen dürfen: „Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du frei.“

Jesus sagt selber: „Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei.“ Wir wollen den Herrn bitten: Schenke mir diesen Glauben, der sich allein hält an dein Wort.

Es sagte mir früher einmal jemand: „Glauben ist mir ein unbestimmtes Fürwahrhalten. Ein solcher Glaube hält nicht stand in den Versuchungen des Lebens, von dem hat man nichts.“

Nein, es ist doch vielmehr so, nicht wahr, ihr Lieben, die wir durch Gottes Gnade frei geworden sind. Wir wissen, dass wir vom Tod zum Leben hindurchgedrungen sind, und bis zum Schwören kann ich wissen, dass der Schuldbrief ist zerrissen. Wirklich wahrer Glaube ist eine Realität im Leben. So war es bei Israel und bei allen Gottesmännern. In Hebr. 11 lesen wir immer wieder „durch den Glauben“ wollte Mose, da er gewiss war, nicht mehr ein Sohn der Tochter des Pharao, heißen¹, durch den Glauben gingen die Israeliten durch das Meer und so fort.

Ja, der Glaube ist eine Kraft Gottes. Und nun wollen einen 3. Ausdruck des Glaubens bei Jakob betrachten. Kap. 47,29-31 nämlich sein Verlangen im Lande Kanaan beerdigt zu werden. Israel war dessen gewiss, dass der Herr seine Verheißung wahr machen würde, und die Kinder Israel zu seiner Zeit hinüber bringen würde ins Land der Verheißung. Er blickte aber noch weiter hinaus, nämlich in

1 Hebr. 11,24

jene goldene Ferne, auf jene Stadt, die Gründe hat und deren Schöpfer und Baumeister Gott ist (Hebr. 11,9-10,13-16). So herrlich wie er es auch jetzt in Ägypten hatte, sein Sinn ging doch nach etwas Höherem, nach der Teilnahme am Reich und an der Gerechtigkeit Gottes, und weil er sich diese an das verheißene Land geknüpft dachte, wollte er auch dort begraben sein. Mitten in Pracht und Wohlleben fühlte er sich als Fremdling und Pilgrim.

Wir sehen doch hier, wie der Glaube sich von der Welt ablöst und sich nur mit dem, was droben ist, zufrieden geben kann.

Im Hebräerbrief finden wir auch einen 4. Zug des Glaubens Israel. Da heißt es in Hebr. 11,21: „Durch den Glauben betete Israel an, gegen seines Stabes Spitze.“ Ja, wer sah wohl in diesem Sichneigen gegen des Stabes Spitze eine Äußerung des Glaubens, wer anders als Gott? Gott sah in Jakobs Herz hinein. Und was sah Er? Lob und Dank und Preis und Ehre und Anbetung war in Jakobs Herzen. Josef hatte Israel geschworen, ihn bei seinen Vätern zu begraben. Und seines Sohnes Eid war ihm eine Besiegelung der Verheißungen Gottes, die er im Glauben fasste, als sah er schon die Erfüllung. Die Gewissheit im heiligen Lande begraben zu werden, war ihm ein Unterpand, dass sein Haus in wirklichen Besitz des Landes kommen sollte, dass Gott seinen Bund aufrecht erhalten werde und dass von diesem Lande dann ein Strom des Segens sich über alle Völker ergießen solle.

Ferner sah er in einem Geistesblick hinaus auf den Trost Israels, auf Christus und sein Reich. Und in anbetender Verwunderung neigte er sich gegen des Stabes Spitze, dem Zeugen seiner wunderbaren Vergangenheit. Dieser Stab hatte ihn begleitet von seiner Flucht vor Esau bis jetzt nach Ägypten. Wie viele Erinnerungen knüpften sich doch an diesen Stab. Und darum hatte er ihn auch an seinem Bette, damit er seine Dankbarkeit, seinen Glauben, seine Hoffnung immer wieder erneuerte. Auch von uns hat wohl jeder besondere Gegenstände, die mit seinem Leben so verflochten sind und die uns aufrichten können und dankbar machen (Meine Bibel). In Gegenwart dieses schlichten Zeugen betete Israel den Herrn an für alles, was er noch Großes an seinen Nachkommen tun würde. Und dann sollte diese Tat auch den Josef an sein Versprechen erinnern.

Reichs-Liederbuch Nr. 280: Jesus, Du bist unaussprechlich herrlich

Nr. 464: Umschließ mich ganz mit Deinem Frieden:

Nr. 472: Hier hast Du meine beiden Hände